

V 9  
7184



Q. K. 42



Q. K. 426,7

Vg  
7184a



BIBLIOTHECA  
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE  
(GALE)



Wohlt dem der nicht wandelt im Raht der Gottlosen. y. 1.



Die Wahrheit machet uns zu lauter Emigranten,  
Denn Saltzburg drückt uns hart, Gott aber sieht die Pein,  
Und bringt uns endlich weg von Babels Anverwandten,  
Denn wo das Saltz zu thunnen wie kan die Speise seijn.

Besonderes

# Gespräch

Zwischen einem Evangelischen emigrirenden

# Salzburger

Und einem Römisch-Catholischen

# Bayer,

Darinn der Salzburger von seiner Verfolgung redet,  
und denn allein aus den zehen Geboten, den Vater Unser, und  
Christlichen Glauben, von denen wichtigsten Irthümern der  
Päpstlichen Kirche Erweisung thut.

*Nebst einem Historischen Vorbericht, von Anfang, Fortgang und  
jetzigen Zustand der Evangelischen im Erz-Bisthum Salzburg*

Aufgezeichnet

Von

HELVETIO.

Frankfurth und Leipzig 1733.

Erhöhet

Wort

und in einem Buche





B. C. D.

Nach Standes-Gebühr geehrter Leser.

**S**hat sich die heilsame Reformation alsbald in ihren Anfang, gleich wie in denen meisten Theilen Europá, also vernehmlich den Teutschen Landen auf eine wunderbare Art ausgebreitet, und hin und wieder, auch wo sie wegen gar zu gewaltiger Unterdrückung, und des Hasses der regierenden Obrigkeiten, insonderheit wenn selbige ohnehin geistlich war, nicht gänglich aufgehen können/ doch ihren Saamen ausgestreuet und würcklich Wurzel gefasset, welche an gar vielen Orten des äusserlichen Zwanges ungeachtet noch nicht ausgerottet ist. Unter diesen befindet sich auch das vornehme und höchstansehuliche Erz-Bisthum Salzburg; als in welchen unter dem Erz-Bischoff Michael Lang gleich 1520. die Evangelische so genannte Lutherische Lehre bekannt, und ein gewisser Lehrer der selben grausam genug verfolgt worden: Dabero einige mitleidende, obschon sonst der Catholischen Religion zugethanene

Inwohner sich seiner erbarmet, und als er an einen Esel ange-  
 geschmiedet gefangen herum geführet worden, ihn aus guter  
 Meinung entlediget: Nachdem aber einer davon solches mit sei-  
 nem eigenen Blut bezahlen mußte, unter dessen angehörigen und  
 Mit Bürgern ein nicht geringer weit aussehender Tumult ent-  
 standen. Solcher nun wurde zwar frenlich wieder gestillet:  
 Allein das Angedencken der Lutherischen Lehr-Puncten war da-  
 mit denen Leuten nicht aus denen Herzen gerissen: Welche viel-  
 mehr unter der Hand immer zu mehreren gefiele, bis endlich  
 1588. der damahlige Erz Bischoff Wolfgang Dietrich die Sa-  
 che mit Ernst angriffe und seinen protestantischen Unterthanen die  
 erste Emigration mit einem vom 3. Sept. selbigen Jahrs datirten  
 Decret befahl: Wodurch er zu seines Landes nicht geringen Scha-  
 den viele, und darunter vermögliche Kauf- und andere Leute, inson-  
 derheit aus der Haupt-Stadt Salzburg vertrieb. Gleich wie  
 aber einige aus Schwachheit des Glaubens und starcker Liebe zu  
 dem Vaterland zu ihrer Erhaltung eine Umkehrung zu der Rö-  
 mischen Kirche simulirten und eine zwar auch harte öffentliche  
 Kirchen-Buße gleichwol der vötligen Flucht vorzogen: also blieb  
 mit ihnen auch die Wurzel der Evangelischen Lehre im Land, als  
 welche durch dieselbe in aller Stille fort geflanget und auch auf  
 ihre Nachkommen gebracht wurde. Wiewol gemeldeter mas-  
 sen sehr in der Stille und fleißiger in Achtnehmung, daß sie auch  
 ihre Bibeln nebst andern Büchern, unter der Erde verborgen,  
 und daher ihren Aufsehern geraume Zeit keine Gelegenheit sie zu  
 verfolgen gaben; Bis endlich nach und nach weil diese gleichfals  
 unermüdet und nur allzu sorgfältig waren, solcher gleichsam noch  
 unter der Asche glimmender Funcken ihren wachsamem Augen  
 nicht ganz verborgen bleiben kunte. Ob man nun schon Ca-  
 tholischer Seits selbigen vollens auszulöschen keine Mühe spah-  
 rete, die verdächtige zu dem äußerlichen Gottes Dienst mit Ge-  
 walt nöthigte, und wegen ihrer Herzens-Meinungen, daß sel-  
 bige mit den Lehr-Sätzen des Pabstes in allen einstimmeten,  
 und sie auf diese zu leben und zu sterben gedächten, ihnen einen

schwebt

schwehren Eyd abforderte, so wolte doch endlich zumahl nach den Westphälischen Frieden, (denn währendes dreyßig jährigen Kriegs hatte das Salzburger Land unter seinen klugen und großen Erz-Bischoff Paride so wol innerlich, unter allen Ecken Teutschlandes die meiste und beständigen Ruhe) solches alles nicht zulänglich seyn: und da sich insonderheit in dem Teffererger Thal eine ganze Gemeine fand, welche nebst andern hin und wieder ausgestreuten Familien dieser Vorstellung etwas anders mit dem Mund zu bekennen als sie in den Herzen glaubten, müde wurden, und insonderheit dem obangezogenen Eyd abschlugen nichts mehr als wiederum das letzte expediens einer emigration übrig war, welche auch unter dem Erz-Bischoff Maximilian Gandolff 1685. mit der größten Schärffe ihren Fortgang nahm: Da man die Emigranten mit Zurückhaltung eines grossen Theils ihres Vermögens, und welches das allererbärmlichste war, der Kinder, so noch nicht über 15. Jahr, in höchster Eile mehr fortjagte als ziehen lies: Diejenige aber, so sich alles andern willig verziehen und nur aus väterlichen und billigen Affect ihre Kinder zu salviren gedachte/ nach ausgestandener harten Gefängnis und unzähligen Drangsaalen, unter welchen viele elendiglich creppirten, endlich da sich gleichwohl das corpus Evangelicorum zu Regenspurg ihrer annahme, mit genauer Noth nackend und bloß aus dem Land gewiesen wurden. Allein der Nutzen welchen mit Zurückbehaltung und theils in die Clöster Steckung der Lutherischen Kinder die Catholische Geistlichkeit auf einer Seite zu schaffen vermeinte, zog auf der andern den ihr höchst miß beliebigem effect nach sich, daß die von ihnen gleichsam mit der Mutter-Milch eingefogene und von der geringsten Kindheit an wol in das Herz gefäste Evangelische Lehr-Sätze als ein helles ob schon unter dem Scheffel des äußerlichen Zwanges bedecktes Licht fortleuchteten, auch durch keiner vorgemachten Dunst sich verdunkeln lassen wolten. Dahero denn durch diese und einige erwachsene welche etwan bey der Austreibung selbst mochten übergangen seyn worden, abermal ein genugsamer

A 5

Saamen

Saamen in dem Land blieb so nach und nach bis in vielen tausenden Frucht truge. Nun konte zwar dieses vor den Augen der aufmerck samen Geistlichen, auch weltlichen Obrigkeit unmöglich verborgen bleiben; allein es äufferte sich auch der grosse Schaden welcher mit Austreibung so vieler sonst getreuer Unterthanen und folglich der Entblösung des Landes caussret wurde: Daher o man die Sache auf einen andern Weeg angreifen mußte, und eines Theils aber mit desto schärfferer Aufsicht und äusserlichen Zwang, daß das vermeinte Ubel nicht um sich griffe zu verhüten gedachte: Auch am Ende wenn gar nichts helfen würde, es dahin antrug, daß durch harte Haltung und Schwehrmachung des Auszuges solche Leute dahin disponiret werden solten, sich lieber zu submittiren, und entweder in der Güte oder auch wieder Willen unter dem äusserlichen Zwang der Päbstlichen Statuten zu bleiben. Welches denn vornehmlich als denn für nöthig erachtet wurde, als sich die Evangelische nicht nur unter der Hand auf eine ziemliche Anzahl vermehreten, sondern auch ihr Haupt empor zu heben, ich will sagen dasjenige, was sie indessen heimlich glaubten öffentlich zu bekennen, anfiengen: wozu insonderheit, nach recusierter Annehmung des 1728. von dem Pabst anbefohlenen neuen Gruses Formul, die zwey ersten Zeit Bremer und Hans Lerchner denen übrigen zu einem guten Exempel vorgehengen und mit Erdultung der schwehrsten Bedrängnissen harten Gefängnisses, auch endlicher Verjagung von Haus und Hof 1729. die Stärke ihres Glaubens herrlich an Tag legten. Wie nun nachdem diese ihre Klage bey der höchstpreisllichen Evangelischen Gesandtschaft zu Regenspurg angebracht, die ganze Sache *in momentum* gekommen, die Anzahl dererjenigen so sich zu emigriren erkläret gleich auf 19000. und bald darauf nach höher angewachsen solche aber, und insonderheit die nach Wien, zu S. Kayserl. Majestät abgeordnete als Rebellen mit Gefängnissen u. den härtesten Drangsaalen auf das schärffste tractiret: Die häufiger *intercessiones* sowol des *corporis Evangelici* als arswärtiger Evangelischer Potentaten und *Puisancen* fruchtlos angenommen, endlich den 31. Oct. 1731.

emigra.

emigrations-Patent mit dem Westphälischen Friedens-Schluss *diámetro* entgegen laufenden Conditionen ausgefertigt, und endlich bald darauf die erste gewaltthätige Ausjagung 800. meistens Dienstboten und unangesessener Leute vollzogen worden, denen nunmehr die übrige nach und nach folgen; solches alles nach genügen auszu führen ist gegenwärtig theils zu weitläuffrig, theils darum unnöthig weil sich schon eine hinlängliche Nachricht, so viel man noch zur Zeit von denen Umständen hat erfahren können, in öffentlichen Druck und verschiedenen deswegen heraus gekommenen *piccen* befindet. Bey allen diesen aber ist wohl am Wunderwürdigsten, wie denn diese von allen Unterricht so entblöste Leute gleichwohl die Lehrsätze des Evangelii, worinn sie bey denen deswegen angestellten *examinibus* so gut fundirt befunden werden, erlernen und unter sich fort pflanzen können: Da denn der Authhor des nachfolgenden Gespräches, bey demjenigen was der H. Geist unmittelbar an ihm gebauet, auch gewiesen, wie das wenige so ihnen noch von dem Wort Gottes gelassen worden, und die *prima principia* der Christlichen Religion, wenn selbige mit guter *Intention* andächtigem Gebet, aufmercksamem Überlegung und Befreyung von denen Vorurtheilen angesehen werden, schon vermögend das Licht der Wahrheit in dem Herzen der Menschen anzuzünden und das gründliche von dem irrigen unterscheiden zu lernen. Der geneigte Leser lasse sich demnach auch diese gute *Intention* wolgefallen: wodurch zum wenigsten diejenige so in der Evangelischen Kirche leben, und das Wort Gottes in reicher Uebermaas haben beschämnet werden sollen, wenn sie dasjenige so sie von göttlichen Dingen schon in ihrer Jugend gehöret und gelesen nicht auf gleiche Art, mit fleißiger Untersuchung sich in das Herz gedrückt, und zu der wahren Erkenntnis des Heils angewendet haben.

B

Bayer.



\* \* \*

**SS** **Bayer.**  
Geht die Reise Lands-Mann?  
**Salzburger.**  
Vom Elend ins Elend ohne Elend.

**Bayer.**  
Das ist eine wunderliche Reise?

**Salzburger.**  
Doch eine Gott gefällige: Gott führt die Seinen wunderlich.

**Bayer.**  
Woher kommt ihr dann?

**Salzburger.**  
Aus dem Salzburgerischen Elend.

**Bayer.**  
Was ist dann für Elend im Salzburgerischen von euch gewesen?

**Salzburger.**  
Geistlichs und Leiblichs.

**Bayer.**  
Wie denn?

**Salzburger.**  
Vor meine Seel ist wenig gesorgt worden, das ist Geistlichen Elends genug; Und da ich sie selber versorgen wolte, so gut ich konnte,

te, bin ich an Leib und Leben, Weib und Kindern, Haab und Guth, verfolget worden; das ist leiblichen Elends genug.

Bayer.

Warum ist vor eure Seele nicht gesorget worden?

Salzburger.

Unsere Geistliche ließen uns gehen, wie Schaaf die keinen Hirten haben, daß wer nicht vor seine eigene Seel sorgte, ihrents halben wie ein Vieh verwildern konnte.

Bayer.

Wie kontet ihr dann selber vor eure Seelen sorgen?

Salzburger.

Durch Gottes Gnad bekamen wir Lust zu Gottes Wort und schönen Büchern, und daraus so viel Licht, die Irrthümer darinnen wir steckten nach und nach zu begreifen.

Bayer.

Was waren das vor Bücher?

Salzburger.

Einige kauften heimlich sich Bibeln, einige den Psalter, einige Neu-Testamenten, einige die Augsburgerische Confession, andere Lutherische Predigt-Bücher absonderlich des Mollers, Psall, Gebet- und Gesang-Bücher, ic.

Bayer.

Was machtet ihr mit diesen Büchern.

Salzburger.

Wir lassen heimlich doch fleißig drinnen, und unterrichteten daraus einander, so gut wir konnten.

Bayer.

Man hat euch aber auch beschuldigt euer Unterricht seye gar schlecht gewesen?

Salzburger.

Hergegen war die Begierde nach Gott und seinem Wort desto gröffer.

Bayer.

Man hat gar sagen wollen, ihr seyd Keger durch diese Bücher worden, die geglaubt Christus seye am Creuz verzweiffelt, und

und daherohabt ihreure Kinder selber getauffet, und zwar nur im Nahmen des Vaters und des H. Geistes?

Salzburger.

Davon weisich nichts, und wird kein einziger von uns verfolgten Salzburgern etwas davon wissen. Daß wir unsere Kinder manchmal selber getauffet, ist denen Geistlichen eine Schande, als die weder nach uns oder unseren Kindern sich viel umgesehen.

Bayer.

Es soll aber auch sonst ein unordentliches und wildes Leben unter euch geführet worden seyn?

Salzburger

Freylich bey vielen! aber lieber GOTT! wie solts anderst seyn, wo man die Leute lauffen läffet, wie das Vieh, welches unsere Salzburgerische Geistliche gethan, und wiederum ihnen eine Schande und höchste Verantwortung ist, daß also manche solches nicht besser gewußt, und oft dergleichen an seinen eigenen Geistlichen wahr genommen. Daheroh wir eben aus diesem geistlichen Elend zu kommen getrachret.

Bayer.

Indessen seyd ihr in großes Elend kommen im Leiblichen?

Salzburger.

Ja wohl! doch ist's ein Elend ohne Elend. Christus sagt: Was hilffts den Menschen, wann er gleich die ganze Welt gewinnet, und nimmt Schaden an seiner Seele. Matth. 16. 26.

Bayer.

Warum ist euch dis Elend ohne Elend, und so leicht?

Salzburger.

Welles mir nicht ohne Gottes Willen wiederfähret, mir es auch GOTT selber hilfft tragen, und auch zum besten wenden wird. Dann denen die GOTT lieben, müssen alle Dinge zum besten dienen. Röm. 8, 28.

Bayer.

Indessen kommt ihr um euere Sache?

Salzburger.

Christus und sein Wort ist mehr werth, als Haab und Gut, Vater, Mutter, Sohn und Tochter. Matth. 10, 37.

Bayer.

Bayer.

Wie übel kan es euch aber noch weiter ergehen?

Salzburger.

Was Gott will, in der Welt, ewig wird es desto besser! auch wirds schon fromme Herzen geben, die an den Spruch denken werden: Brich den Hungerigen dein Brod. und die so im Elend sind, führe ins Haus Jes. 58, 7.

Bayer.

Wann eine andere Kirch etwas nutz wär, würde euch die unstricke nicht so verfolgen?

Salzburger.

Umgekehrt! Eben die rechte wahre Kirch ist von Anfang der Welt verfolgt worden von der falschen, vom Teufel und der Welt, und so wird es bleiben bis ans Ende der Welt, da Christus kommen, und die Verfolger unter die Füße treten wird.

Bayer.

Das müßt ihr mir beweisen?

Salzburger.

Christus selber sagt, daß die wahre Kirche verfolgt werde. Matth. 10, 22. und Johannis am 16. weitläufftig; von der falschen Kirche, den grossen Babel aber steht geschrieben, daß sie trunken seye von dem Blut der Heiligen, und von dem Blut der Zeugen Jesu. Offenbahr. 17, 6.

Bayer.

Warum läßt denn Gott dieses so zu?

Salzburger.

Aus vielen heiligen Ursachen; am meisten aber darum, daß der wahre Glaube probirt, und also vor jedermann offenbahret, die Glaubige beständig erfunden. I. Pet. 1, 7. und die Heuchler entdeckt werden.

Bayer.

Was hilft's indessen euch, die ihr darunter leidet?

Salzburger.

Es dienet mir zur Buß, der ich es mit Sünden nicht besser

B 3

verdie-

verdiene: Treibt mich zum Gebet; denn wo Trübsal ist, lernet man beten. Jes. 26. 17. Macht mich desto begieriger nach Gottes Wort, denn die Anfechtung allein lehret aufs Wort merken. Jes. 28. 19. Und giebt mir selber den Trost, daß ich von der Welt zu Christi Reich erwehlet sey. Joh. 15. 19.

Bayer.

Woydem allen bist du eben doch ein armer u. verlassener Tropf?

Salzburger.

Ich bin doch reich an der Seele, und bin doch nicht verlassen von GOTT. Ich trage nur die Mahlzeichen Christi, der auch arm war. Matth. VIII. 20: Und verlasse mich auf GOTT, der die Israeliten in der Wüsten 40. Jahr ernähret, und Cham in grosser Verfolgung erhalten.

Bayer.

Wärest du Pöbstlich geblieben, so wärest du eben doch noch im Frieden und in deinem Land?

Salzburger.

Der Friede Gottes ist der beste; Und aus Babel heist uns GOTT stiehen, Offenbahr. XVIII. 4.

Bayer.

Wann du dich aber nur äusserlich Pöbstlich gestelst, so hättest doch bleiben können, du möchtest im Herzen geglaubt haben, was du gewollt?

Salzburger.

Behüte mich GOTT vor solcher Heuchelei. Wer seelig werden will, muß nicht nur den wahren Glauben im Herzen haben, sondern ihn auch öffentlich mit dem Mund bekennen. Röm. X. 10.

Bayer.

Ihr hättet eben doch sollen eurer Obrigkeit gehorchen, und thun was sie gewollt?

Salzburger.

Wir haben den Gehorsam gegen der Obrigkeit nicht überschritten da wir nicht gethan, was wider GOTT und unser Gewissen gegangen. Man soll ja GOTT mehr gehorchen als den Menschen,  
Apost.

Apoff. Gefch. V. 29. Sondern die Obrigkeit hat die Gränken ihres Gewalts an uns überschritten, und über unsere Gewissen hersehen wollen.

Bayer.

So hätte es die Obrigkeit mögen verantworten und wäret ihr vor Gott entschuldiget gewesen. Ein gezwungener Eyd ist Gott leyd?

Salzburger.

Diß Sprüchwort ist in diesem Verstand ein sündliches. Und wäre die Verantwortung doch auf uns geblieben.

Bayer.

Das braucht erst beweisens?

Salzburger.

Dieses beweisen die drey Männer, die sich eher haben in den feurigen Ofen werffen lassen, als daß sie auf Verantwortung der Obrigkeit hätten die zugemuthete Abgötterey getrieben. *Dan. III.* und *Daniel*; der sich lieber in den Löwen-Graben werffen lassen, als daß er im geringsten einen sündlichen Zwang eingegangen. *Dan. IV.* die auch hätten denken mögen, gezwungener Eyd seye Gott leyd.

Bayer.

Immittellst bist du eben doch in grossen Haß bey deiner Obrigkeit verfallen?

Salzburger.

Ohne mein Verschulden! Ich denke zu meinem Trost, was Christus gesagt hat: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. *Joh. IV.*

Bayer.

Ihr hättet eben die Bibel und dergleichen Bücher sollen fahren lassen, so wäret ihr geblieben, wer ihr gewesen. Der gemeine Mann soll damit nicht umgehen?

Salzburger

Die Bibel oder H. Schrift ist vor alle Menschen, darum sagt Christus selber: Suchet in der Schrift *Joh. I. 39.* Und die andere Bücher sind alle schriftmäßig gewesen.

Bayer.

Bayer.

Die Schrift ist schon gut, aber der gemeine Mann soll bey der Kirche und des Pabsts Lehre bleiben; Sie mögen die Schrift unter die Hand darzu nehmen?

Salzburger.

Wolte Gott! sie thäten das beste. Aber der Catholische Catechismus *e. g. Canisi* welcher der gemeinste ist, sagt ausdrücklich, daß die Päbstliche Kirch Sachen fürstelle zu glauben, sie seyen ausdrücklich geschrieben oder nicht. Von dem Christlichen Glauben. Frag: Was ist und heist der Glaub? p. m-13.

Bayer.

Indessen ist jezto des Pabsts Wille so?

Salzburger.

Leider! Wann Petrus einmahl Pabst gewesen ist, so aber noch nicht erwiesen worden, so ist er in seiner Lehre von den jezigen Päbsten hierinnen ganz unterschieden gewesen. Dann er hat seine Gemeinde nicht auf seine und der Kirchen Offenbarungen und Sazungen geführt, sondern auf das festere Prophetische Wort Gottes, und hat die gerühmet, die es fleißig betrachtet, wann er sagte: Ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet. I. Pet. I. 19.

Bayer.

Ich habe aber oft gehöret, es stehen viel Sachen nicht in der Schrift, die zur Seeligkeit nöthig seyn, müssen also erst von der Kirch fürgestellt werden?

Salzburger.

Diß ist falsch! wie könnte dann Christus sagen? wer den ganzen Bau seiner Seeligkeit fest bauen wolle, müsse seine Rede hören, und thun. Matth. 7. 24. *seq.* Oder wie hätte Paulus dem Timotheo schreiben dürfen? Weil er von Kindheit auf die H. Schrift wisse, könne sie ihn unterweisen zur Seeligkeit durch den Glauben in Christo Jesu *rc.* 2. Tim. 3, 15.

Bayer.

Das glaub ich nicht, daß der Pabst und Kirche nichts lehren sollen, als was die H. Schrift lehre?

Salz-

Salzburger.

Aber ich glaubs. Und hab's so in der H. Schrift gefunden, wenn der Pabst und seine Cardinäle auch lauter Engel wären, so sollen sie nur bey der Schrift bleiben.

Bayer.

Das wäre viel!

Salzburger.

Ja, ja! Gal. 1, 8. 9. Stehet deutlich: So auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders den das wir euch geprediget haben, der sey verflucht. Wie wir jetzt gesagt haben, so sagen wir abermahl! So jemand euch ein Evangelium prediget, anders denn das ihr empfangen habt, der sey verflucht.

Bayer.

Endlich wird aus unserm Gespräch ein Disputierens?

Salzburger.

Ich bin noch nicht so viel in der Heil. Schrift belesen, als ich wünschte; doch getrau ich mir als kein Salzburger Exulant, euch ein und andern Irrthums der Pabstlichen Kirche zu überführen, wann ihr Lust habt, auf unserer Reise, weiter davon zu hören.

Bayer.

Es ist mir das Gespräch schon recht, doch müßt ihr mir nicht viel mit der Schrift kommen. Dann ich mein Lebtag keine Bibel gesehen, geschweige gelesen.

Salzburger.

So sollte ich mich zwar mit euch nicht einlassen, dann die Heil. Schrift ist und bleibt die einzige und vollkommene Richtschnur der Religion. Ich will's aber doch auf eine solche Art mit euch probiren, die aus der H. Schrift, und euch hoffentlich bekant ist.

Bayer.

Das wird mir lieb seyn.

Salzburger.

Könnet ihr die zehen Gebot?

Bayer.

Es gibt zwar nicht nur in Bayern, sondern unter denen Catho-

ischen

lischen allenthalben, die nicht so viel lernen, doch kan ich sie auswendig.

**Salzburger.**

In Salzburg kan ich euch versichern, gibts; viel hundert, so die zehen Gebot nicht auswendig können. Könnet ihr auch das H. Vater Unser, und den Christlichen Glauben? Dann die sind bey uns und euch einerley.

**Bayer.**

Ja! doch werdet ihr das Vater unser meinen mit dem Lutherischen Zusatz, und den kan ich nicht; sondern ich höre auf zu beten vom Ubel, Amen.

**Salzburger.**

Daran ligt mir nichts. Doch ist der Anhang: Dann dein ist das Reich, und die Krafft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen, nicht Lutherisch, wie ihr es unwissend oder schimpfflich nennen möchtet, sondern Christisch. Das ist, es ist kein Anhang der Worte Luthers, sondern Christi selber, dann wie es die Lutheraner beten, hat es Christus befohlen und gelehret: Matth. 6, 9. 13. Und ist deswegen kein Haupt-Streit zwischen uns, weil es auch wie ihr betet Luc. II. steht.

**Bayer.**

Das hab ich nicht gewußt, und immer gemeint, den Anhang, dann dein ist &c. hab Luther gemacht, wie eure neue Religion?

**Salzburger.**

Die Lutheraner haben keine neue Religion, sondern die wahre alte Apostolische Catholische, ihr aber habt eine neue nach und nach eingeführte Römisch-Catholische.

**Bayer.**

Ist doch Luthers Lehr erst mit dem Luther vor 200. Jahren aufgekommen?

**Salzburger.**

Das ist abermahl falsch. Luthers Reformation ist vor 200 Jahren aufgekommen, aber Luthers Lehr nicht. Dann Luthers Lehr ist die wahre alte Glaubens-Lehr, welche die H. Patriarchen Propheten, Johannes der Täufer, Christus selbst, und seine Apo.

Apostel geführt haben. Seine Reformation aber hat nur die Neu-eingeführte Lehren von der reinen Apostolischen alten Lehr ausgemustert, und als Menschen Sagung verworffen, weil die allererste Apostolische Christliche Kirche davon keine Verordnung aus Christi oder seiner Apostel Mund nicht nur gehabt, sondern auch solche schnurstracks wieder deroselben Wort und Christen geloffen.

Bayer.

Was hat dann die erste alte wahre Kirch nicht geglaubt, so unsere Kirch glaubt, und ihr Lutheraner nicht annehmen wolt?

Salzburger.

Ich will nur die wichtigste 6. augenscheinliche Stücke anführen: Als des Pabsts einzelen Kirchen-Gewalt; Die Möncherey und Kloster-Gelüb; das Mess-Opffer; die Anrufung der Heiligen, stümmlung des S. Abendmals unter einer Gestalt, und Fegfeuer ꝛc.

Bayer.

Wann sind dann diese Stück einzuführen angegangen, daß sie nicht in der ersten Christlichen Kirch gewesen seyn sollen?

Salzburger.

Die erste Christliche Kirch ist zwey hundert Jahr gestanden, eh ein Unterscheid oder Vorgewalt unter denen Bischöffen und Priestern entstanden, und man an einen Pabst oder einzel Haupt der Kirchen auf Erden gedacht; bis endlich gar Anno 606 der Bischof zu Rom über die andere Bischöffe sich diß Vorrecht angemacht. Die Möncherey und Kloster-Gelüb ist in der ersten Christlichen Kirchen vierhundert Jahr lang nicht gewesen, und hat solches erst Pabst Siricius eingeführet und zum erstenmahl befohlen. Das Messopffer war eben so lange nicht in dem Kirchenbrauch, von solcher Zeit aber wuchs es immer, bist es erst in den siebenhundertten Jahr diejenige Form bekam, die es jezo hat. Die Anrufung der Heiligen hat auch erst in dem 4. Jahr hundert sich angefangen zu regen. In den zwölff hundertten Jahr ist erst die Zerstückung des Heil. Abendmals und Wegnehmung des Kelchs nach und nach aufgebracht worden: Und das Fegfeuer sieng seine ersten Funden erst, da die Christl. Kirch 300. Jahr stunde, als in welcher Zeit man anfieng

E 2

vor

die Abgestorbene zu opfern, und zu beten, weil man anfang zu lehren, die Seelen der Seeligen wären nach dem Tod manchemahl in einem mittlern Stand, da sie eine Hülffe der Kirche bedürfften, und glimmete der Funcken immer stärker, bis endlich im siebenden Jahr hundert das Fegfeuer völlig brannte.

Bayer.

Können ihr dieses alles beweisen?

Salzburger.

Es ist alles Sonnenklar aus der Kirchen-Historie, daß es die Päpstliche selber nicht läugnen können oder dörfen.

Bayer.

Es sey dem so! diese Sachen können deswegen doch gut, und also nach und nach einzuführen nöthig gewesen seyn?

Salzburger.

Nichts weniger; sondern sie sind grund schlimm, und wieder die Heil. Schrift.

Bayer.

Ihr kommet immer mit eurer Schrift: Ich weiß daraus nichts, so kan ich auch daraus nicht antworten. Ihr habt versprochen, mir auf eine mir bekannte und begreifliche Art die Irrthümer zu zeigen. So haltet euer Wort.

Salzburger.

Ich wills halten. Und durch die Stücke, durch welcher Betrachtung ich als ein einfältiger Salzburger gemeiner Mann, der nicht studiret hat, ein großes Licht bekommen, euch zu überführen suchen.

Bayer.

Ich verlange vor dismahln nur euer Gespräch über die erzählte wichtigste 6. Stücke der neuen Irlehren, deren ihr gedacht habt.

Salzburger.

Ich habe euch schon vernommen, daß ihr die zehen Gebot, das H. Vater Unser, und den Christlichen Glauben gelernet. Aus diesen nun will ich zeigen, daß obige Stücke die wahre alte Apostolisch-Catholische Kirch niemahlen geglaubt, wie ich selber aus

aus diesen solch Ueberzeugung bekommen, sonst müßte sie die 10. Gebot, das Vater unser, und Christlichen Glauben nicht gehabt haben.

**Bayer.**

So fanget denn an von des Pabsts Monarchie oder einzelnen Kirchen-Gewalt, das sie nicht recht sey, und eine irrige Glaubens-  
Lehr und antwortet mir auf meine Fragen.

**Salzburger.**

Fanget nun mit euren Fragen an!

**Bayer.**

Ist's irrig, daß der Pabst in der Kirchen auf Erden die einzige oberste Gewalt habe?

**Salzburger**

Es ist wieder die zehen Gebot. Dann darzu hat er sich selbst geschwungen ohne Einwilligung der Kayser und König und anderer Obrigkeiten, wieder das vierte Gebot, denen er ihre von Gott gegebene Ehre nicht giebt, daß sie die Pflieg-Väter und Säugammen der Kirche, sondern sich solches anmasset. Ja es ist wieder alle Ordnung der zehen Gebot, an die er sich nicht bindet, sondern aus unumschränkter Gewalt über dieselbe nach eigenen Willen dispensirt, und zur Unsünde öfters macht, was das Gesetz zur Sünde gemacht. Und es ist wieder die Summa des Gesetzes von der Liebe des Nächsten, daß er den ganzen Predigamt die von Gott verliehene Gewalt der Schlüssel des Himmelreichs zu entziehen, und an sich allein zu bringen gühset, ja die Lust zu vollziehen trachtet.

Es ist wieder das P. Vater Unser. Wann uns Christus lehret beten; Vater Unser der du bist im Himmel; So zeigt er uns, daß nur ein einziger Vater unser aller sey, ein Vater der oben im Himmel sey. Der Pabst aber setzt sich durch seine oberste Gewalt neben diesen Vater, indem er der ganzen Christenheit und ihrer Kirche allgemeine Vater, ja gar Herr, sehn will unten auf Erden. Daß es nicht viel fehlet, man betete ihn an, wenn bey seinen Pompösen Umgang alles Volk in Rom auf die Knie fallen, und auch Brodt so wohl als Seggen auf den Knyen schreiben muß: Heiliger Vater, heiliger Vater zc. Daß aber der Pabst als ein

allgemeiner Vater der Kirchen will und soll angesehen werden, stehet im Würzburgischen Catechismo in der Christen-Lehre ausdrückendlich bey der Frag: Was ist die allgemeine christliche Kirche? Es ist wieder unsern Christlichen Glauben. Denn da bekennen wir uns nur zu einem Herrn über alles, und ins besondere über seine Christliche Kirche, in dem Worten: Ich glaub an Jesum Christum, unsern Herrn. Durch diese Gewalt aber will der Pabst sich als einen Mit-Herrn und Statthalter Christi machen; ja mehr herrschen, als der Herr selber.

Bayer.

Woher wolt ihr beweisen, daß eine so grosse Gewalt des Pabsts die Römische Kirch glaube?

Salzburger.

Es liegt ja alles also vor Augen in seiner ganzen Kirchen-Regierung. Ich hab einstens hören einen Geistlichen predigen, so ich wegen daraus gefasteten Aergerniß eigentlich behalten habe, es schreibe der Bellarminus gar recht im 4. Buch vom Pabst zu Rom zu End des fünfften Capituls also: Wenn der Pabst so weit sich vergehen solte, daß er solte die Tugenden verbiethen, und die Laster befehlen, so wäre die Kirch schuldig zu glauben, daß die Tugenden böse wären, wenn sie nicht wolten wieder das Gewissen handeln. Heißt das nicht wieder das Christliche Glaubens-Bekanntnis ein Irrthum? Wann der Gewaltsame Pabst Herr in der Kirchen seyn soll, und Christus nicht, daß man glauben müsse was Christus in seinen Wort Tugenden heisse, könnte der Pabst, wenn er wolte, Laster heissen, und verbiethen, hergegen was Christus der Herr böß heisse und verbiethet, gut heissen und befehlen.

Bayer.

Dieses ist wahrhafftig ein unsinniger Irrthum. Fahret weiter fort von der Möncherey und Closter-Gelübde?

Salzburger.

Diese sind wieder die zehen Gebot. Wann GOTT verbie-

tet alle Sünde der Unkeuschheit im sechsten/und alle böse Lust im 9. und 10. Gebot; So gebietet im Gegentheil dieses alles ein keusches auch heiliges Eh-Leben. Warum wird dann solches verbothen denen im Geistlichen und Closter-Stand? Warum wird durch solches Verbot so viele böse Lust eingeführt? Da unter vielen die Gabe der Enthaltung mangelt. Wo wird wieder das 7. Geboth mehr gesündigt als in denen Clöstern, da unter dem Schein des Gehorsams und der Armuth durch unverantwortliche Krämerey mit den heiligsten Dingen (ihrer Einbildung nach) die halbe Welt betrogen, und dem armen Mann sein saures Geld abgestohlen wird, die Clöster zu bereichern, und den hündl. Mönchenstand zu erhalten. Und wie schändlich heißt das wieder das achte Gebot ein falsch Zeugniß in die offenbahre Welt schreyen: Man habe ein Gelübde der Armuth, und besitz darbey das meiste Geld und Gut der Welt in verschlossenen Mauern; Man habe ein Gelübde des Gehorsams, und gibt, etliche unbillige Zwang-Reguln des Closter-Lebens ausgenommen, auf niemand in der Welt und keine von Gott geordnete weltliche Obrigkeit nichts.

Es ist wieder das 5. Vatter Unser. Die 4. Bitt, Unser täglich Brod gib uns heut, lehret einen jeden Menschen um sein eignes Stücklein Brod und Leibes Nothdurfft bitten. Disß Gelübde aber heißt: Nichts eigenes haben, den Leib in Nothdurfft, Blöße, und unnöthigen Mangel stecken, und sein eigen Fleisch hassen. Wiewohl es auch nur eine Larve der Welt ist, und sie eben in den Clöstern ohne viel betens und arbeitens schon ihr gewisses täglich Brod wissen. Die 6. Bitt/ führe uns nicht, in Versuchung, beten sie mit dem Mund, und mit dem Gelübde ihrer Keuschheit machen die meisten ihre Herzen und Sellen zu Werkstätten allerley Versuchung zum Bösen vom Teuffel und ihrem eigenem müßig gehenden Fleisch und Blut.

Was aber noch mehr ist, so streiten die Closter Gelübde wieder den ganzen 2. Articul des Christlichen Glaubens. Darinn erkennet die christliche rechtglaubige Kirche Christum als ihren Heyland. Sünden-Tilger und Seeligmacher, der für unsere Sünde gelitten

gelitten und gestorben, und zu unserer Rechtfertigung wiederauf-  
erwecket worden. Daffor vor die Sünde genug gethan, und uns  
seine eigene Gerechtigkeit schencke durch den Glauben an ihn. Ob-  
wohl nun in der Grund-Lehre von der Rechtfertigung viel Irr-  
thums unter den Papisten ist; So ist doch dieses am schrecklichsten  
das die Closter-Gelübde ihren Gelübden einen grossen (\*) Ueberauff  
solcher guten Werke geben sollen, wodurch sie selber vor GOTT  
Heilige und Werk gerechte Leute würden, ja noch wohl von ihrer  
Werk heiligkeit andern lehnen könnten. Daß oft ein Flecklein  
von der alten Tute des verstorbenen Müñchs wegen der in seinem  
Leben darein geschwitzten Heiligkeit, nach seinem Tod theuer ver-  
kauft wird, weil es ein grosses Heiligthum vor den Käufer, als  
der Müñch mit samt der Kutte in seinem ganzen Leben nicht werth  
gewesen. Hergegen wird Christi heiligstes Verdienst so unvoll-  
kommen geachtet, daß weder der Müñch seine Sündentilgung und  
Gerechtigkeit darinn vor sich suchet, noch um der grossen Werk-  
heiligkeit willen, will er anderst nicht den ganzen Convent ein Du-  
zend Creuz auf den Stuben-Beden lecken, kein Wort von dem al-  
lein gerechtmachenden Blut und Verdienst Christi auf der Can-  
gel oder im Beicht-Stuhl reden darff.

(\* Sie nennens *opera supererogationis*.)

Bayer.

Ich mus bekennen, daß ihr besser den zehen Geboten, Va-  
ter Unser, und Glauben nachgedacht, als ich bisher mein Lebenlang  
Wie steht es aber um das Mess-Opfer?

Salzburger.

Das Mess-Opfer ist wieder die zehen Gebot darum: Dann  
das 5. Gebot sagt: du sollt nicht tödten. Darff man auffer GOTT  
tes eigener Ordnung von Bestrafung der Blut-schuldigen, nie-  
mand tödten, O! wie leicht hab ich einfältiger Christ sehen können,  
daß nach diesen Gebot die Mess ein Creuel sey, eh ich etwas meh-  
reres davon aus der Lutheraner Bücher gelesen. Die Mess ist  
nach denen Pabstlichen Catechismis eine wiederholte Aufopferung  
des Leichnams Christi vor die Sünden derer, die in die Mess  
kommen,

kommen, oder es vor andere verlangen. Dahero sie 3. mal an die Brust schlagen, wann der Mess-Priester das Opfer verrichtet, und indem er sein: Das thue ich vor euch alle! sagt, ein jedes niederfällt, und wer oft vor *Culpa Talpa* sagt, ächzet: *Mea culpa, mea culpa, mea maxima culpa* (ohnerachtet ich auch nicht weiß, was es auf teutsch heißt, so wenig ich und andere gemeine Leute wissen, was der Priester Lateinisch daher murmelt in der Mess. Wie dann ich selber viel Jahr gesagt: *Mea Talpa* biß mich einstens ein Capuziner gestrafft: du mußt *mea Talpa* nicht sagen, sondern *mea culpa* und mich dadurch so gelehrt gemacht als ich vor war, dann ich nicht verstehe, was dieses oder jenes heißt) Wie dann, nach eigenen Geständnis der Papisten zum Theil der Nahm Mess, vom Heidenischen Opfer Gebrauch herkommen soll: So zwar eigentlich nicht hieher gehdret, indem ich als ein Salzburgischer Exulant noch gar wenig weiß, mich in dieses nicht behaupten will. Wann nun das geopfert lebendige Opfer sterben muß, wie schrecklich ist das tägliche Mess-Opfer, da man Christum der nun lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, täglich in der Mess opfert und tödret, wann je ihr eigener unsinniger Lehrsag von Mess-Opfer wahr wäre, sie aber in dessen aus ihrem eigenen Mund gerichtet werden. Ist dann Christi Opfer-tod, welcher auf einmal die Sünde der ganzen Welt versöhnete, nicht unendlich, ewig-gütig, und vollkommen gewesen?

Ach ja! Warum soll er dann, so oft man Mess hält, widerhohlet werden? Gewis! das heißt eigentlich Christum aufs neu creuzigen, vom Himmel herab reißen, und tödten, nach ihrem Sinn. Deswegen es nicht zu viel ist, wenn man einen Mess-Priester als einen abscheulichsten Sünder wider das fünffte Gebot, und stetigen Christus-Mörder ansiehet.

Die Mess ist wieder dass. Vater Unser. Gleich die erste Bitt heißt: geheiligt werde dein Nahm. Ist aber das nicht eine offenkundige Sünde u. Irlehr wieder den Nahm Gottes wann durch falsche Lehre von dem auf einmal geschenehen Versöhn-Opfer der ganzen Welt eine unerweisliche stetig neue Opferung des

D

Leichnamis

Leichnam Christi (wie sie es nennen) ausgestreuet wird. Wird nicht der Nahme des vollkommensten Erlösers gelästert, und die Ehre seines einigen uud ewiggültigen Verlöbhn-Dyfers geschmähert, ja gar zernichtet? Es ist aber auch das Meß-Dyfer wieder des Vater Unfers 5. Bitt; Vergib uns unsere Schuld. Wenn es erst aufs Geld ankommen soll, Messen zu zahlen, daß man in diesen oder jenem Leben durch neue Dyferung der Sünden bekomme, so müste man mehr um Meß-Dyfer oder besser um Meß-Geld als Vergebung der Sünden beten. Deswegen wolte ich sagen, die Meß heisse wegen ihrer Krämeren, Meß, weil sie täglich im Pabstthum reichern Profit zieht, als Frankfurt und Leipzig von ihrer Jahr-Meß in einem ganzen Jahr.

So ist auch wieder den Christlichen Glauben. Weil der in den ganzen 2. Articul nur von einem einzigen Dyfer vor die Sünden der ganzen Welt handelt, welches vollzogen worden sey, da Christus unter Pontio Pilato gelitten, gecreuziget, gestorben und begraben abgestiegen zur Hölle, am dritten Tag wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, und sitzt zu der Rechten Gottes seines allmächtigen Vaters Zu dessen Gedächtniß hat Christus das H. Sacrament des Abendmahls eingesetzt, von etnem wiederholungs-Dyfer aber nichts gedacht. Daher auch zu diesem letzten die rechtglaubige Christliche Kirche in dem Apostolischen Glaubens Bekännntnis keinen Gedanken gefasset, geschweige eine Bekännntnis abgelegt.

Bayer.

Wohl! wohl! schreitet iezo zur Anrufung der Heiligen, machts aber in allem kürzer, weil wir von einander müssen.

Salzburger

Dieses ist eine Irrelchre wieder die zehen Gebot darum, weil das erste Gebot sagt: Ich bin der Herr dein Gott, du solt keine fremde Götter neben mir haben: du solt dir kein geschnitz Bild machen, dasselbe anzubethen. Wie es also von den Catholischen und euch selber gelernet ist. Nun will ich gelten lassen, Wohl

wohl es wieder die Sache selber ist, und daß Gegentheil offenbahr) sie beten weder einen Heiligen oder geschnitz Bild an, sondern nur sie ruffen die Heilige um eine Fürbitt und Mittlung vor Gott an. Mein Gott, wie wollen sie sich dann deswegen vor der andern Person der Gottheit, Christo Jesu, dem einzigen Mittler und Fürbitter, wie er sitzt zur Rechten Gottes mit dieser Ausflucht rechtfertigen oder löswickeln? Daß sie neben ihm in seinen allein habenden und Göttlichen Mittler Amt durch eine solche Anrufung heiliger Vorbitter keinen solchen Eingriff thun, der nach dem ersten Gebot verboten sey.

Nach dem Heil. Vater Unser ist es eine Irrlehre wieder die erste Wort und ganze Weise zu beten. Christus weist uns stracks ohne Anmeldeung, Fürbitt, oder Mittlung eines einzigen Heiligen, deren schon viel tausend im Himmel gewesen, als Christus das heilige Vater Unser gelehret, zu GOTT im Himmel selber. Deswegen hat Christus den Vaters Nahmen gebraucht, weil das Kind das Vorrecht hat mit dem Vater selber ohne jemand's Fürbitt zu reden, und etwas zu bitten. So ist auch keine Noth so groß, darinn zu beten, die nicht im Vater Unser enthalten wäre, und also ohne Fürbitt eines Heiligen, dem himmlischen Vater selber dürfte fürgetragen werden.

Auch ist es eine Irrlehre wieder den Christlichen Glauben. Darinnen in den 2. Articul geglaubet wird ein einiges Verdienst vor Gott, nemlich Jesu Christi, in seinen bitteren Leiden und Sterben, der allein mit seinem Gehorsam einen Zugang zu Gott den himmlischen Vater uns verdienet hat. Dann sein Gehorsam ist nicht schuldig: sondern freywillig gewesen. Darum kan auch kein Mittler und Fürbitter vor Gott auffser ihm seyn, weil auffser ihm von niemand kein Zugang zu Gott erworben werden mag. So haben auch alle Heilige keinen freywilligen Verdienst, wenn sie je einen hätten, sondern nur einen schuldigen, auf welchen sie nicht so viel bauen konnen, daß sie als Heilige um ihres Verdiensts willen Mittler oder Fürbitter abgeben möchten.

Bayer.

Ich muß mich fast vor euch schämen, daß ich nichts einwenden kan sondern euch nur ersuchen muß fort zufahren, und mir auf gleiche Weis die Stümmung des H. Abendmahls als eine Papistische Irrelhre zu erweisen?

Salzburger.

Wie wohl wäre zu wünschen, daß allen Einfältigen im Pabsthum die Augen nur so weit aufgiengen, als durch Gottes Gnade uns Salzburgern solche aufgethan worden, nach den einzigen Begriff der zehen Geboten, Vater Unsers, und Christlichen Glaubens ihre Lehr zu untersuchen und zu prüfen, der allgemeine Vater Pabst würde bald ohne allgemeine Kinder seyn.

Bayer.

Wer weiß, was noch geschicht? Indessen fahret weiter fort.

Salzburger.

Die Stümmung des H. Abendmahls ist eine Sünde wieder die 10. Gebot. Das 7. Gebot sagt: Du sollt nicht stehlen: So ist dann der Pabst der größte Sünder wieder diß Gebot. Er hat nicht nur den Wehrstand der Weltlichen Obrigkeit ihren von Gott verliehenen Gewalt genommen, und an sich gezogen; Er hat nicht nur dem Lehrstand denen Geistlichen das Fundament und Haupt Grund aller Lehre zur Seeligkeit allein seligmachende Wort Gottes genommen, und seine Menschen Sagung eingeführet, von dem H. Ehestand nichts zu sagen; sondern er nimmt auch dem Mehr Stand einen Theil und Stück des größtes Schazes und Göttlichen Kleinods im Heiligen Abendmahl, nehmlich den von Christo eingesetzten Kelch des Neuen Testaments.

Wieder das heilige Vater Unser ist diese Zerstückung nach der dritten Bitt: Dein Will geschehe wie im Himmel also auch auf Erden. Die Bitt legt der Catholische Würzburgische Catechismus also aus: Wir bitten, daß, gleichwie die Engel und Heilige im Himmel nichts anders wollen als was Gott will, also auch wir dem Willen Gottes in allen uns unterworfen. Hieraus schliesse ich also: Entweder ist Christi Will in der Einsetzung  
des

des Heil. Abendmals ein Göttlicher Will gewesen, oder nicht; Ist er ein Göttlicher Will gewesen, welches die Päbstliche Kirch eingestehet, warum unterwirfft sich der Pabst und die Kirche nicht dem Willen Christi im heiligen Abendmahl, und läßt es, wie es Christus gewollt/ da er nicht gesprochen: Ihr Apostel esset, das ist mein Leib, und trinket, das ist mein Blut! Ihr Jünger aber, die ihr keine Apostel, sondern nur Layen seyd/ nehmet hin den wahren Leib Jesu Christi. Sondern er hat bey den Kelch des Neuen Testaments überhaupt gesprochen: Trincket alle daraus. Wenn nun der Göttliche Will Christi gewesen: Alle sollen so wohl aus dem Kelch des Neuen Testaments trincken, denn es sey feyn Blut, als auch alle seinen Leib essen: So sehet ihr, daß diese Zerstücklung des Heil. Abendmals unter den Layen keinen Grund in den Göttlichen Willen des Herrn Jesu bey seiner Einsetzung habe, folglich wieder den Willen Christi also eingeführt worden, und eine Irrlehre, nach der dritten Bitt des Vater Unfers, im heiligen Abendmahl sey, weil man wie in allen also auch in diesem sich den Willen Gottes unterwerffen soll.

Eben auf gleiche Weise ist es eine Irrlehre wieder den Christlichen Glauben, da bekennet und geglaubt wird: Eine Gemeinschaft der Heiligen. Dieses legt unter andern Geistlichen Vätern der Catholische Catechismus selber von einem allgemeinen Genuß des Sacraments des H. Abendmahls, wenn auf eine andere Art die Priester, auf eine andere aber die Layen es genießen sollen. Wo eine Gemeinschaft im Genuß ist, muß es einmahl einer genießen wie der andere, sonst ist es keine Gemeinschaft sondern eine Unterscheidenschaft.

Bayer.

Wahr ist's! fahret fort vom Fegfeuer, und machts vollends kurz, dann mich deucht es kommen dort von weiten ein paar Pfaffen, die uns ein solches Gespräch übel gesegnen würden.

D 3

Salz

**Salzburger.**  
Ich fürchte mir nichts, und bin zur Verantwortung meines Glaubens willig von jederman.

**Bayer.**

Überlich gesteh es, daß ich die Pfaffen ärger fürcht als das Fegfeuer.

**Salzburger.**

Sie sind auch eurer Beutel und eurer Gewissen ihr Fegfeuer. Ich schreite aber zu dem erdichteten Fegfeuer in jenem Leben. Dessen Lehre ist eine einfältige, und desto offenbahrete Zerlehre nach den zehen Geboten. Die zehen Gebot haben eine solche Strenge des Gesetzes, daß alle Übertreter unter dem Fluch und Straff Gottes stehen, und also müßten alle Menschen, weil sie alle Sünder und Übertreter der zehen Gebot sind, die Straffe leyden. Solche Straff hat Christus auf sich genommen, die Schuld nicht nur, sondern auch die Straffe liegt auf ihm, Jes. 53, 5. Und Paulus bezeugt, Christus hab uns erlöset vom Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch vor uns. Welcher Fluch nichts anders seyn kan als die Straff der Sünden nach dem Gesetz. Wann nun der Würzburgische Catechismus in der Christenlehre (dann diesen wollen wir im Rahmen aller Catechismen annehmen, weil er der gemeinest) fragt: Welche kommen in das Fegfeuer? So ist die Antwort diese: Die so zwar in der Gnad Gottes verschieden, aber die Straffen der Sünden noch nicht genugsam bezahlt haben. Nun höre; Wann einer in der Gnad Gottes verschieden ist, der doch in einer strafflichen Sünde gestorben, woher hat er denn die Gnad? Nicht so? Von Christo! hat er nun die Gnad von Christo: wars um soll er nicht die Befreyung von der Straff auch von Christo haben? Da doch Christus die Straff und Fluch des ganzen Gesetzes auf sich genommen, ohne welche er keine völlige Gnad von Christo hätte. Sagt ein Papist, nur die kommen ins Fegfeuer die in keiner Todt-Sünde sterben, sondern nur in einer lässlichen Sünde: So ist abermahl wider die Strenge der 10. Gebot, dann alles, was wieder Gottes Gebot ist, ist Sünde, einfolglich auch verdammlich

dammlich. Dann die böse Lust im 9. und 10. Gebot ist so streng verboten, als Mord und Ehebruch. Sind nun diese nach dem Gesetze verdammlich, wenn man darinn unbusfertig stirbt, so ist jede Sünde auch nur die böse Lust, die man lässig zu nennen pflegt, wenn man drinn stirbt, nicht lässig, sondern verdammlich, nehmlich nach der Strenge des Gesetzes, laut des 9. und 10. Gebots. Kan also keiner der in Sünden stirbt, sie seyen so gering angesehen als sie wollen, ins Fegfeuer kommen, sondern er gehöret in die Höl. Mit hin sehet ihr, das etwas anders die Sünde muß lässlich machen, darinnan der stirbt, der nicht verdammt wird; und diß ist das Verdienst Jesu Christi. Ist nun dieses, so hat man sich um keine Straff in einem Fegfeuer zu besorgen, denn das Verdienst Christi hat die Straffe getilget und ausgestanden. Kan derowegen kein Fegfeuer seyn.

Die Lehre von Fegfeuer ist offenbahrlich wieder das 5. Vater Unser nach der fünfften Bitt, vergib uns unsere Schuld; welches ermelde der Catechismus selber also auslegt: Wir begehren die Gab einer wahrhafften Bus, und Verzeihung aller unserer Sünden. Was helfe dann den, der in der Gnad Gottes stirbt, sein vielmaliges und am meisten letztes Vater Unser um Verzeihung aller Sünden, wann er, ehe sie ihm verziehen würden, im Fegfeuer Straff leiden müßte? So betete er diese Bitt umsonst, und käm alles erst aufs Fegfeuer an, und wäre diese Bitt von Christo nur zum Schein gegeben worden, welches Goitlästerlich zu sagen wäre.

Schließlich ist die Lehre vom Fegfeuer auch wieder den Christlichen Glauben. Das Fegfeuer soll ein solcher dritter Ort seyn, darein die Seelen nach diesem Leben zum theil kommen, damit was für Sünde sie auf Erden nicht gebüßt hatten mit Wercken sie mit Marter darin bezahlen solten. Diß ist abermahl wieder den 2. Articul des Christlichen Glaubens. Der lehret uns, das Christus gelitten hab, und geostoben sey, und dadurch unsere Sünde völlig gebüßt und bezahlt, und uns erlangt Vergebung der Sünden. Ist nun unser Christlicher Glaub wahr, wie er gewiß ist

ist, so ist keine Vergebung der Sünden aus uns, weder durch gute Werck in diesem Leben, noch durch Marter in jenem Leben, sondern allein das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes macht uns rein von allen unsern Sünden. Auch streitet das Fegfeuer wieder den 3. Articul des Christlichen Glaubens, welcher Vergebung der Sünden und ewiges Leben glaubet und lehret, vor alle die in der Gnade Gottes abscheiden, und keine Mitten-Sach zwischen Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben zu glauben gelehret hat, wie das Fegfeuer wäre.

So sehet ihr also, daß die alte Apostolisch Catholische Kirch geglaubet und gelehret hat, was die Lutherische lehret, und nicht was die Pöbstliche; Oder ihr müßet läugnen, daß sie die zehen Gebot, Vater Unser, und Christlichen Glauben rein behalten, oder gar nicht gehabt hätte.

Bayer.

Weil uns jeko der Weg trennet, so bedank ich mich vor euren Unterriecht, und werdet ihr bald von mir auch was guts hören, weil euer Gespräch mich in meinem Herzen stark gerühret hat, euren Exempel zu folgen. Gott steh euch in euren Elend indes sen bey! lebet wohl!

Salzburger.

Ich bedanke mich vor euren guten Wunsch, und wünsche euch dargegen Erleuchtung aus Gottes Wort durch seinen heiligen Geist. Behüt euch Gott.

G R O S!



ute  
ern  
ein  
der  
der  
der  
Ber-  
hret  
  
irch  
icht  
Ge.  
der

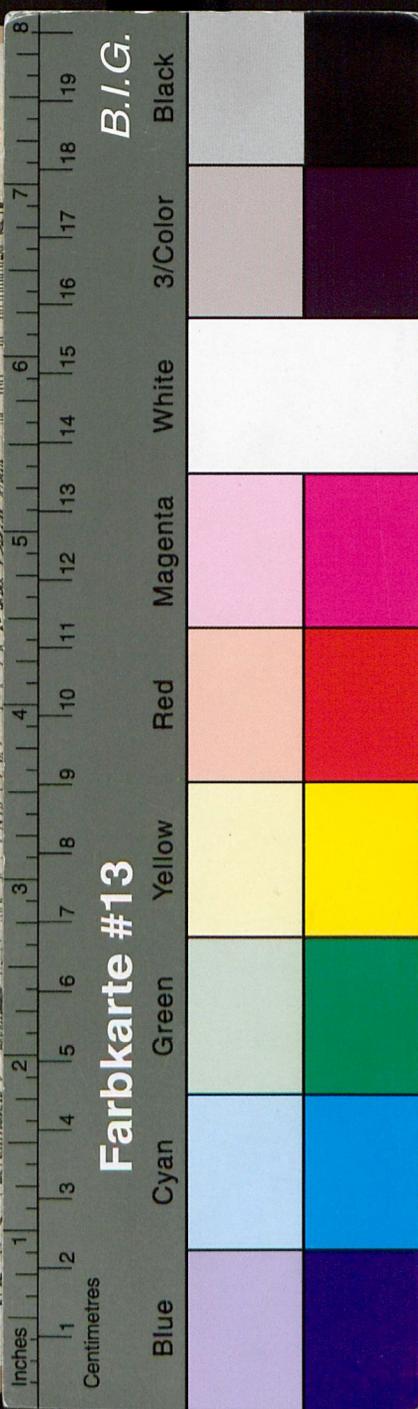
eu  
en,  
at,  
des  
  
uch  
gen

VD18

**ULB Halle** 3  
001 932 314  





B.I.G.

Farbkarte #13

Besonderes

**Bespräch**

sehen einem Evangelischen emigrirenden

**Salzburger**

Und einem Römisch-Catholischen

**Bayer,**

der Salzburger von seiner Verfolgung redet,  
lein aus den zehen Geboten, den Vater Unser, und  
sichen Glauben, von denen wichtigsten Irrthümern der  
Päblichen Kirche Erweisung thut.

*Historischen Vorbericht, von Anfang, Fortgang und  
Zustand der Evangelischen im Erz-Bisthum Salzburg  
Aufzeichnet*

Von  
**HELVETIO.**

Frankfurt und Leipzig 1733.

